

in Notwehr erschossen, aber den Stör hat er mit Absicht gefangen. Das war einer der größten Störe in diesem Fluss. Den Hirsch habe ich erlegt, aber eigentlich gehe ich lieber angeln. Ich mag die Ruhe.“ Er zuckte die Schultern. „Ich bin der Koch hier. Wenn ich etwas töte, dann essen wir es.“

„Ja, Rehe kann man essen“, stellte sie fest.

„Und das haben wir auch getan. Letzten Winter hatten wir eine Menge Wildfleisch auf dem Tisch. Vielleicht sollten Sie etwas trinken“, sagte er und bemühte sich, seine Stimme sanft und nicht bedrohlich klingen zu lassen.

„Ich muss einen Platz finden, wo wir bleiben können. Wo bin ich hier überhaupt?“

„Virgin River. Das ist schon ziemlich abgelegen. Wie haben Sie uns gefunden?“

„Ich ...“, sie schüttelte den Kopf und lachte kurz. „Ich bin vom Highway runtergefahren,

weil ich nach einem Ort mit Hotel suchte ...“

„Es ist aber schon eine Weile her, dass Sie den Highway verlassen haben.“

„Hier gibt es nicht so viele Stellen, die breit genug sind, dass man wenden kann“, erklärte sie. „Dann sah ich dieses Lokal, Ihr Schild. Mein Sohn ... ich glaube, er hat Fieber. Wir sollten nicht mehr weiterfahren.“

Preacher wusste, dass in der Nähe kein Zimmer zu finden war, und sie war eine Frau, die in Schwierigkeiten steckte. Man musste kein Genie sein, um das zu erkennen. „Irgendwie werde ich Sie schon unterbringen“, versprach er. „Aber erst einmal – möchten Sie etwas trinken? Essen? Heute Abend habe ich eine gute Suppe da. Bohnen mit Speck. Und Brot. Das Brot habe ich heute frisch gebacken. Wenn es kalt und regnerisch ist, mache ich das gern. Wie wär's mit einem Brandy, damit Sie erst einmal warm werden?“

„Brandy?“

„Oder was Sie sonst gern mögen ...“

„Das wäre gut. Suppe auch. Ich habe seit Stunden nichts mehr gegessen. Danke.“

„Warten Sie.“

Er ging zum Tresen, nahm ein Kognakglas und schenkte ihr einen Remy ein. An diesem Ort eine ziemlich ungewöhnliche Sache, denn für seine üblichen Gäste brauchte er nur selten einmal ein Kognakglas. Für das Mädchen aber wollte er etwas Besonderes tun, denn mit Sicherheit war sie vom Glück verlassen. Er brachte ihr den Weinbrand und ging dann nach hinten in die Küche.

Die Suppe hatte er für die Nacht schon weggestellt, aber nun nahm er sie aus dem Kühlschrank, schöpfte eine Kelle voll heraus und stellte sie in die Mikrowelle. Während sie aufwärmte, brachte er ihr eine Serviette und Besteck. Als er wieder in die Küche

zurückkam, war die Suppe fertig und er nahm das Brot heraus. Es war ihm besonders gut gelungen – weich, lecker und herzhaft. Er wärmte es ein paar Minuten in der Mikrowelle und legte es dann mit ein wenig Butter auf einen Teller. Als er aus der Küche trat, sah er, wie sie damit kämpfte, sich die Jacke auszuziehen, als wäre sie ganz steif oder hätte Schmerzen. Bei diesem Anblick blieb er kurz stehen und runzelte die Stirn. Über die Schulter warf sie ihm einen Blick zu, als hätte jemand sie dabei ertappt, wie sie etwas Böses tat.

Preacher stellte das Essen vor sie hin, und in seinem Kopf überschlugen sich die Gedanken. Sie war vielleicht ein Meter siebenundsechzig groß und schlank. Sie trug Jeans und hatte ihr lockiges braunes Haar wie einen Pferdeschwanz hinten durch die Baseballkappe gezogen. Zwar sah sie aus wie ein Mädchen, aber er schätzte, dass sie mindestens in ihren

Zwanzigern sein musste. Vielleicht hatte sie einen Autounfall gehabt, aber wahrscheinlicher schien ihm, dass jemand sie verprügelt hatte. Und wenn er nur daran dachte, fing er auch schon an, innerlich zu brodeln.

„Das sieht ja gut aus“, sagte sie und zog sich die Suppe heran.

Während sie aß, ging er zum Tresen zurück und sah ihr zu, wie sie die Suppe in sich hineinlöffelte, die Butter aufs Brot schmierte und es gierig verschlang. Nachdem sie mit ihrem Mahl zur Hälfte fertig war, sah sie mit einem verlegenen, beinahe um Entschuldigung bittenden Lächeln zu ihm herüber. Innerlich zerriss es ihn – dieses blau geschlagene Gesicht, der Riss in der Lippe. Ihr Hunger.

Als sie mit dem letzten Stückchen Brot auch noch das letzte bisschen Suppe aufgetunkt hatte, kehrte er an ihren Tisch zurück. „Ich hole Ihnen noch etwas.“